

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1899

8 (10.1.1899)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 8.

Ersteinst 1899.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Postgebühren.

Dienstag den 10. Januar

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1899.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 9. Jan. [Schwurgericht.] Die Sitzungen des Schwurgerichts für das erste Quartal 1899 nahmen heute Vormittag 9 Uhr unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Weizel ihren Anfang. Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, gab der Vorsitzende den Geschworenen eine Belehrung über deren Rechte und Pflichten bei Ausübung ihres Richteramts. Darnach wurde zur Bildung der Geschworenenbank geschritten, die in der Vormittagsitzung über die Anklage gegen Ludwig Rihm aus Mörsch wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu urtheilen hatte. In diesem Falle vertrat Staatsanwalt Dr. Grosch die Anklagebehörde. Die Verteidigung des Angeeschuldigten lag in den Händen des Rechtsanwalts Bender. Der Angeklagte, ein 19 Jahre alter Bursche, von Beruf Maurer, war beschuldigt, am Montag den 10. Oktober, Abends 9 Uhr, auf der Treppe des Hirschwirthshauses zu Mörsch dem 17 Jahre alten Titus Burkhardt von da einen Stich in die linke Brustseite versezt zu haben, der bis in das Herz drang und am Morgen des 11. Oktober den Tod des Burkhardt herbeiführte. An die Geschworenen waren zwei Fragen gerichtet, eine Schuldfrage und eine Frage nach mildernden Umständen. Beide Fragen wurden bejaht. Das auf Grund dieses Wahrspruchs erlassene Urtheil lautete auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft.

G. Durlach, 9. Jan. Am 7. Januar hielt der Militärverein Durlach in der Schurhammer'schen Halle seine satzungsgemäße Generalversammlung ab. Dieselbe war von 76 Mitgliedern besucht und wurde um 9 Uhr von dem 1. Vorstand eröffnet, worauf Schriftführer, Rechner und Bibliothekar ihre Berichte erstatteten. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf einige Statutenänderungen, welche nach eingehender Begründung durch den Herrn Vorstand und nach warmer Fürsprache von Seiten zweier Mitglieder einstimmig angenommen wurden.

Feuilleton.

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Herr Holbach schritt langsam auf dem schmalen Weg am Stadtgraben dahin. Wie eine Fata Morgana spiegelten sich die Bilder der Vergangenheit, welche wir soeben geschildert haben, vor seinem geistigen Blick, und schwere Seufzer entzogen sich dem Herzen des alten Herrn, der nur die Leiden jener Seligkeit empfunden, welche das Leben des Einzelnen bis in's Grab verklären soll.

„Warum ist der Mai des Herzens, warum die Jugendlust so kurz? — Und der Winter so lang, ach so lang?“

Eine Ehe ohne den verklärenden Schimmer der Liebe, nur auf Achtung gegründet, ist eine Winterreise, der Licht und Leben fehlt.

Dieser Gedanke schien auch den alten Träumer mit fröstelnder Gewalt zu packen; er schauerte zusammen und schritt dann rascher dahin, um sich vor sich selber zu schützen.

Wie war dieser Zwiespalt, der Jahre lang geruht, und den die Macht der Gewohnheit

Ebenfalls einstimmig erfolgte die Wahl der beiden Schriftführer, welche diese auch annahmen, nachdem sich beide Herren über die gemeinsame Erledigung der umfangreichen Geschäfte geeinigt hatten. — Am darauffolgenden Sonntag, den 8. Januar, Abends 7 Uhr beginnend, beging der Verein seine Christbaufest im Saale des Gasthauses zur Blume, welcher, wie auch die anstößenden Räumlichkeiten, dicht besetzt war. Die Feier, welche auch der Kommandeur des hiesigen Trainbataillons, Major von Schönborn, mit seiner Gegenwart beehrte, war eine rechte Familienfeier des Militärvereins, an der sich die Kameraden mit ihren Angehörigen in großer Zahl beteiligten und von der sie gewiß mit voller Befriedigung heimkehrten. Die Vorträge des zum erstenmale in die Öffentlichkeit tretenden Vereins „Zitherkranz Neutralia“ ernteten ebenso reichen und ungetheilten Beifall wie die humoristischen Vorträge und Theateraufführungen. Allen Mitwirkenden, die sich ihrer Rollen meisterhaft entledigten, sei für die frohen Stunden herzlicher und kameradschaftlicher Dank gesagt. Desgleichen sei auch der Herren des Festkomitees gedacht, welche durch Veranstaltung eines Glückshafens und des Tanzvergnügens die erzeugte Feststimmung erhöhten und erhielten. Diese Festfreude und der im Lichterglanz strahlende Weihnachtsbaum haben denn auch die Herzen zum Geben geöffnet, indem zu Gunsten des erkrankten Dichters des „Zollerliebes“, Konstantin Kilmmaier, eine Sammlung veranstaltet wurde, welche 12,16 M. ergab. So fand diese Weihnachtsfeier einen würdigen Abschluß, wozu allerdings Bewirthung und Bedienung des Vereinsmitgliedes Lang wesentlich beigetragen haben.

Durlach, 10. Jan. Chevalier Uferini kommt! Wer ist denn das eigentlich? wird mancher fragen. Antwort: Uferini ist einer der bedeutendsten Zauberer der Gegenwart; ein Hegenmeister non plus ultra. Herr Uferini wird bei vielen seiner wunderbaren Vorführungen von seiner Gemahlin, Sophie von Känel-Uferini, welche einer angesehenen schweizerischen Familie entstammt, unterstützt. Herr Uferini durfte sich schon als Knabe vor hohen Herrschaften, wie Fürst Bismarck und

zum ewigen Schlaf eingewiegt zu haben schien, so urplötzlich in seinem Innern wieder erwacht?

Zwei dunkle, schwermüthige Augen hatten den quälenden Dämon erweckt, und Frau Bertha hatte mit unbewußtem Instinkt das Rechte getroffen, als sie die junge Amerikanerin, welche ihr Haus betreten, den Störenfried genannt, und somit plötzlich eine unglückseligweissagende Kassandra geworden war.

Sidonie Leonhard blickte ihn mit Leontinens Augen an, ihr süßes Lächeln, ihre schlankte Gestalt schienen sich auf's Neue in diesem jungen Mädchen verkörpert zu haben, um ihn, den Greis, mit Zauberbanden zu umschlingen wie in den Tagen der Jugend.

Wer war sie denn eigentlich?

Herr Barring in Chicago, ein Geschäftsfreund Holbach's, hatte ihr ein Empfehlungsschreiben mitgegeben, worin es hieß, daß Frau Leonard und ihre Tochter Sidonie den Ernährer, welcher ihm persönlich befreundet gewesen, verloren, daß die Frau, eine Deutsche, von unbezwinglichem Heimweh nach dem alten Vaterlande getrieben, zurückzukehren und er, Barring, dem Geschäftsfreunde die beiden schutzlosen Frauen auf das Wärmste empfehle.

Die Frau sah das Vaterland nicht wieder, sie schlief mit ihrem Heimweh tief unten am Meeresgrund und allein, völlig verwaist und

Graf v. Waldersee produziren. In jüngster Zeit gab der Künstler vor der Frau Prinzessin von Hessen eine Privatvorstellung und erhielt von den hohen Herrschaften mancherlei Auszeichnungen. Auch in wissenschaftlichen Instituten hat derselbe unter größter Anerkennung gespielt. Der bekannte Schriftsteller Gregor Samarow hat Uferini's hervorragende Leistungen in einem Romane nach Verdienst gewürdigt. Herr Uferini gedenkt am Sonntag auch in unserer Stadt eine Vorstellung zu geben; man darf ihm wohl im Voraus ein volles Haus bei seiner Vorführung prophezeien; dieselbe findet im Saale zum grünen Hof statt.

Heidelberg, 8. Jan. Der Bahnarbeiter Karl Winkel, der den Packwagen der Rhein-Neckarbahn auf der Strecke Heidelberg-Frankfurt zu beaufsichtigen hatte, wurde dieser Tage wegen Diebstahls in Haft genommen. In seinem Besitze fand man eine reichhaltige Sammlung von Schmucksachen, Toiletteartikeln, Herren-, Frauen- und Kinderkleidungsstücken, Büchern u. s. w. Auch einen Orden, das Ritterkreuz vom Zähringer Löwen hat der Dieb nicht verschmäht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Jan. Wie das „Berl. Tgbl.“ erfährt, stattete gestern der Kaiser dem französischen Botschafter in Berlin, Marquis de Noailles, einen unerwarteten Besuch ab. Der Kaiser kam Nachmittags um 6 Uhr aus Potsdam hier an und begab sich zum Bahnhofe in der Uniform der Garde du Corps sofort in die französische Botschaft, wo er 40 Minuten verblieb.

Berlin, 9. Jan. Der heutigen Vermählung der Tochter des österreichischen Botschafters, Graf Szöegyny in der St. Paulskirche in Moabit wohnte der Kaiser in der Uniform seines österreichischen Husarenregiments bei. An dem später in der österreichischen Botschaft stattfindenden Diner nahm der Kaiser ebenfalls theil.

Berlin, 9. Jan. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nach Schluß der Sitzung des Zentralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke folgte die Kaiserin einer Einladung des Reichskanzlers zum Frühstück.

verlassen betrat Sidonie Leonhard den fremden Strand, wo ihr Alles, Menschen und Sitten, Gewohnheiten, Ansichten und Gebräuche so unbekannt erschien.

Als sie Herrn Holbach den Empfehlungsbrief übergab, hatte sie sein sichtlich erschrecken für ein schlimmes Anzeichen gehalten, da sie es ja nicht ahnen konnte, welchem Motive seine Bewegung bei ihrem Anblick entsprungen, obwohl seine ganze Erscheinung und seine gewinnende Herzlichkeit ihren Eindruck auf das junge Mädchen nicht hatte verfehlen können.

Von diesem Augenblicke an stand der Entschluß felsenfest in ihrer Seele, sobald als möglich sich eine feste Stellung zu verschaffen, um dieses Haus wieder verlassen zu können, da Frau Bertha und Fritz ihr Beide im höchsten Grade unsympathisch erschienen und sie mit dem unausbleiblichen Mißtrauen, welches der Unglückliche stets in sich nährt, Frau Bertha's Abneigung gegen den fremden Eindringling von vornherein in jedem Blick derselben empfand.

„Ja, fort muß sie,“ seufzte Herr Holbach, seinen Schritt wieder heimwärts lenkend, „der Friede meines Hauses darf durch sie nicht gestört werden, — aber erst dann, wenn sie ein

Berlin, 9. Jan. Dem „Vof.-Anz.“ zufolge soll der kommandirende General des 14. Armeekorps in Karlsruhe, General von Bülow sein Abchiedsgesuch eingereicht haben.

* Berlin, 10. Jan. Der Verein Berliner Künstler veranstaltete gestern zu Ehren Adolf Menzels ein Festbankett. Der Vorsitzende Professor Körner brachte den Kaisertoast aus, während Anton von Werner eine Rede auf Menzel hielt der in längerer Auslassung dankte.

* Hadersleben, 9. Jan. Zu Ehren des Oberpräsidenten von Köller sind die Stadt und die Schiffe besetzt. Vormittags brachte die Kapelle des hier garnisonirenden Bataillons des 84. Infanterieregiments dem Oberpräsidenten ein Ständchen. Hierauf empfing derselbe eine Deputation Landleute des Kreises, welche Einstellung der Ausweisungen erbat. Der Oberpräsident betonte, die Ausweisungen richteten sich nicht gegen die dänische Bevölkerung, sondern gegen die dänische Agitation, die infolge des Treibens der dänischen Presse und der Agitationsversammlungen einen unerträglichen Grad erreicht hätte. Sobald die dänische Partei die Agitation einstelle, würden die Ausweisungen aufhören. Ohne diese Vorbedingung sei ein Abweichen der Staatsregierung von dem betretenen Wege undenkbar. Im Laufe des Vormittags besuchte der Oberpräsident die Haderslebener Schulen und die Marinekirche. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters im Rathhause erwiderte Oberpräsident v. Köller u. A.: wenn zur Zeit strengere Maßregeln nöthig geworden seien, um den Frieden zu schaffen, so hoffe er, daß dies nur vorübergehend sein dürfte. Diese Maßnahmen seien nicht gegen die ruhig im Lande lebenden Ausländer gerichtet, sondern gegen diejenigen, welche durch die Presse, die Vereine und Versammlungen die Gemüther beunruhigten, das Vertrauen der Bevölkerung zur Regierung untergruben und keinen Frieden wollten. Das könne aber die Regierung nicht dulden. Ich richte an Sie, so schloß der Oberpräsident, die Bitte, weisen Sie alle an Sie herantretende Agitation energisch zurück, dann wird Friede sein. Der Unterstützung der Regierung seien Sie versichert.

* Hamburg, 9. Jan. Wie die „Hamb. Nachrichten“ aus zuverlässiger Quelle melden, ist über die Festsetzung des Termins für die Beisetzung des Fürsten Bismarck durchaus nichts bestimmt.

* München, 9. Jan. Der frühere Staatsminister und Ministerpräsident im Jahre 1870,

ehrenhaftes und ihr zusagendes Unterkommen gefunden hat, laß ich die Arme ziehen.“

Mit diesem Entschlusse wurde es ruhiger in der Seele des alten Herrn und ein Lächeln überflog sein Antlitz bei dem Gedanken an die absurde Idee seiner Bertha, die schöne stolze Amerikanerin mit ihrem häßlichen Fritz in Verbindung zu bringen.

„Ja, wenn es der Leo noch wäre!“ murmelte er sinnend und wieder flog ein Lächeln, aber ein sonniges über sein Gesicht.

6. Kapitel.

„Also die Sache wäre abgemacht, meine Liebe! Sie ziehen morgen Früh, eher geht es partout nicht, — da Sie es nun einmal durchaus so wollen, in mein Haus, und treten sogleich mit Ihrem Einzug die Stelle als Lehrerin an. Es ist mir freilich nicht ganz recht, da meine Wohnung von den großen Schulräumen und den Pensionärinnen schon hinreichend absorbiert wird, indessen wird es sich machen lassen. Sie theilen mit einer Pensionärin, einer Engländerin, das Zimmer —“

„Mein Zimmer, und sei es noch so bescheiden, beanspruche ich für mich allein,“ unterbrach Sidonie Leonard den Redefluß der Instituts-Vorsteherin, Fräulein Euphrosine Wattering, mit ernstem und ruhigem Nachdruck.

Die lange, hagere Dame blickte sie ebenso erstaunt als indignirt an.

„Das wird nicht angehen können, mein Fräulein!“ versetzte sie spitz, „ich kann kein spezielles Zimmer für eine Lehrerin herstellen

dann Gesandter in Wien, Graf Otto von Bray-Steinberg, Mitglied der Kammer der Reichsräthe, ist heute Abend nach mehrtägiger Krankheit im Alter von 91 Jahren gestorben.

* Reg, 9. Jan. Der „Mezer Btg.“ zufolge fand heute morgen ein Pistolenduell mit tödtlichem Ausgange zwischen einem Offizier und einem Sohne des Großmüllers Tillement statt. Letzterer ist gefallen.

Frankreich.

* Paris, 10. Jan. Gestern traf eine Depesche aus Cayenne ein mit der Antwort des Dreyfus auf die Fragen, die ihm bezüglich des Geständnisses, die er am Degradations-tage Lebrun Renault gegenüber abgelegt haben soll, gestellt worden waren, Dreyfus leugnet entschieden, unter welchen Umständen es immer gewesen sein soll, irgend ein Geständniß gemacht zu haben und behauptet neuerdings seine Unschuld. Das Telegramm wurde gestern Abend dem Kassationshof mitgetheilt. Man glaubt, daß die Arbeiten des Kassationshofes an ihrem Abschlusse stehen.

England.

* London, 8. Jan. Erst jetzt wurde bekannt, daß der 25-jährige Graf Karolyi, Attache der hiesigen österreichischen Botschaft, ein Neffe des früheren hiesigen Botschafters, in seiner Wohnung am Piccadilly gestern Abend hier Selbstmord verübt hat. Als sein Diener gestern Abend sein Zimmer betrat, fand er den Grafen mit einem Revolver in der Hand todt auf dem Sopha. Der Schuß war durch's Ohr gegangen. Ueber die Motive ist nichts bekannt. Es heißt: der Graf war stark erkältet und litt deshalb an Schlaflosigkeit. Sonst war er sehr heiteren Gemüthes.

* London, 9. Jan. Das Leichenkauergericht gab über den Tod des österreichisch-ungarischen Militärattaches, Grafen Karolyi, sein Verdict dahin ab, daß Selbstmord in Geistesstörung begangen, vorliege.

* Portsmouth, 9. Jan. Kaiserin Friedrich besuchte das Flaggschiff des Kanalgewaders „Majestic.“

Spanien.

* Madrid, 10. Jan. Infolge schlechten Wetters war es dem Ministerpräsidenten Sagasta gestern unmöglich, sich zur Königin-Regentin zu begeben, um derselben über die Ministerkrisis Vortrag zu halten.

Afien.

* Shanghai, 9. Jan. Die Forderung einer Erweiterung der hiesigen französischen Niederlassung wurde von dem französischen Gesandten in Peking zurückgezogen.

und genug Persönlichkeiten bekommen, welche dergleichen Ansprüche nicht machen.“

„Dann kann ich die Stelle nicht annehmen,“ sagte Sidonie, ruhig sich erhebend. Sprach's, verneigte sich und wandte sich der Thür zu.

„Aber so warten Sie doch, Fräulein Leonard! — man kann sich darauf besinnen. Obwohl Sie eine Fremde und ohne alle Zeugnisse sind, so ist mir doch die Thatsache, daß der Herr Holbach sich Ihrer angenommen, Zeugniß genug. Außerdem liegt mir daran, eine geborene Amerikanerin als Lehrerin zu bekommen. Ich kann Ihnen, wenn Sie darauf bestehen, eine Kammer geben, — sie ist aber nur klein und dazu dicht unterm Dache.“

„Ich bin damit zufrieden, Fräulein Wattering!“ erwiderte Sidonie mit der stolzen Würde einer Königin, „und werde mich morgen Früh zur rechten Stunde einfinden.“

Sie verneigte sich abermals und ging. Fräulein Wattering zuckte die hageren Schultern und trat an's Fenster, um der jungen Dame noch einen Blick nachzusenden.

Sidonie hatte das Haus verlassen und schritt rasch und leichtfüßig über die Straße.

„Ein hochmüthiges Ding!“ meinte das alte Fräulein, die etwas lange und spitze Nase rimpfend; „werde dich schon zahm und demüthig machen, mein Kind! — Ich schlage mit diesem Engagement zwei Fliegen auf einmal. Zuerst thue ich der lieben Frau Holbach und zweitens mir selber einen großen Gefallen damit, da diese Lehrerin mit dem königlichen Anstand und dem stolzen, freundlichen Wesen

Amerika.

* New-York, 10. Jan. Auf der Schiagh-Mallay-Bahn fand bei Bound Brook ein Zusammenstoß zwischen einem Expresszug und Lokalgzug statt, wobei 13 Personen getödtet und 40 verwundet sein sollen.

Verhändenes.

— Da Gmke ausgedient hat und Zivilist geworden, ist der jetzt längste Krieger des deutschen Heeres der Garde-du-Korps-Soldat Fritz Konrad. Der 22jährige Mann, der im 3. Dienstjahre steht, mißt genau 2 Meter und 3 Centimeter! Dieser „ersten Größe“ folgen 2 Regimentkameraden mit je 2 Meter 1 Centimeter, während ein Mann im 1. Garde-Monarch-Regiment genau 2 Meter mißt.

Hek. Etwas „Deutsches“.

Vogau: „Bis, wer du bist!“

„Bedenk, daß du ein Deutscher bist!“

In Bauten regt sich's wieder „deutsch“, Postmeister Stephan, sel'gen Angedenkens, er säuberte die Post von vielen fremden Titeln, der Kaiser selbst griff lezthin frisch hinein in's fremde Standerwelsch — doch Klüde, Mode, Gruß und Dank, äßt immer noch dem Fremden nach.

Wie herrlich schmecket doch die „Sauce“ — die deutsche „Brühe“ will nicht munden.

„Grüß' Gott! B'hüt' Gott!“ so sagt ja jeder Bauer! — wie lieblich klingt doch und wie „fein“: adieu! — „Der Herrgott ist französisch worden, er hört's so lieber!“

Wann wird, ihr meine lieben Deutschen, die Zeit erscheinen, wo ihr, deutsch bis auf's Mark der Knochen, könnt grüßen deutsch, deutsch werdet fochen? Wo ihr euch d'ran erinnert, die eure Sprache sei auch schön?

Es scheint mir oft, als hätten Goethe, Schiller und all' die Großen unsres Volks umsonst geschrieben! Besonders Gines, es ärgert stets mich mit besondrer Wuth, weil's greift hinein in unsre zartsten Bande, der welche fremde Kram: die deutsche „Mutter“ und der deutsche „Vater“ sind Anfangs in Berruf gekommen; viel feiner klingt's und „nobler“ — „Mama, Papa“!

Der Schentendorf, er hat umsonst geschrieben sein:

Muttersprache, Mutterlaut, wie so wonneiam, so traut, O, taufst's doch um, 's klingen so „gemein“, taufst's um, ihr deutsches A . . . , in:

„Mamasprache, Mamasaut,

klingst charmant, klingen traut!“

Nicht wahr, so klingt's doch hübscher? Bah, „Mutter“, wie gewöhnlich!

Und „Vaterland“ — was meint ihr, kläng' „Papaland“ nicht schöner, feiner? „Vaterland“:

meinen Schülerinnen von A bis Z imponiren wird.“ Sie verneigte sich im selben Augenblick mit aufgebauhter Freundlichkeit gegen eine auf das Haus zuschreitende Dame und murmelte, vom Fenster zurücktretend: „schon wieder die alte Kröte, was die doch immerfort umherzurennen hat.“

Draußen empfing sie die „alte Kröte“ mit einer Umarmung.

„Ich habe joeben an Sie gedacht, liebste Frau Rennbahn!“ rief sie mit süßer Stimme, wobei sie die Dame in's Zimmer zog.

Diese, eine etwas plebejische Gestalt mit starblichenden Augen und festgeschlossenen Lippen, welche viel Energie verriethen, war die Gattin eines Kaufmanns. Um ihren großen Verstand in's helle Licht zu setzen, wußte sie nicht nur zur rechten Zeit zu reden, sondern auch zu schweigen, und hatte sich dadurch in dem weitausgedehnten Kreis ihrer Bekannten das absolute Uebergewicht des Geistes verschafft, ohne doch viel mehr als eine ganz gewöhnliche Schulbildung genossen zu haben. Sie war stets unterwegs, um in der unermüdeten Weise Gefälligkeiten zu erweisen. Mochte die eigene Familie darunter leiden und die guten Freundinnen sie selbst darob tüchtig durchhecheln, so war Frau Rennbahn sich ihres eigenen Werthes und ihrer Größe doch zu sehr bewußt, um nicht erhaben über dergleichen Lappalien hinweg zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

vertheidiger — Papalandsvertheidiger". „Er
warb den Heldentod für's Papalands", stand's
nicht so sinniger auf jenen Hügeln, wo unsre
tapfern Streiter ruh'n?

Was Alles noch ließ nicht mit „Pap" sich
doch verkleistern! O geht doch d'ran! Der
Meister — „Pap" — genannt, er ist ja billig!

Zum Schluß noch ein's: Kennst, Deutscher
du, den letzten Sproß der schwäb'schen Aare,
kennst ihn, den „bleichen, schönen, den Knaben

Konradin?" Wie rief er doch, bevor das Haupt
er beugte vor dem Henschwerte französisch-
römischer Kniffe? „O Mutter, Mutter, welches
Leid' bereit' ich dir!" erzählt uns die Geschichte.

Er kannte — merk's, hochedelu Rawens
war er geboren, vergebens ist dein Ruhm
auf deine Ahnen, spar' ihn, hier kanntest nicht
landen! — er kannte keine „Mama" — sein
Denken, Fühlen, Sehnen, es galt im letzten
Augenblicke — es galt der deutschen Mutter!

D'rum laßt den deutschen Vater und die
deutsche Mutter mit alter, deutscher Zucht, so
wie es vordem war, doch wird er neu zu Ehren
kommen! Ihr stehet an der Wende des Jahr-
hunderts; bereitet euch d'rauf vor und schwört
in deutschem Biederfinn:

„Deutsch, überall, an jedem Ort!
Das deutsche Schwert sei unser Hort!
Deutsch sei die That, deutsch sei das Wort!"

Nr. 8.

Amtsverkündigungsblatt für den Großh. Amtsbezirk Durlach.

1899.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das polizeiliche Meldewesen betreffend.

Nr. 22. Diejenigen Bürgermeisterämter, welche mit der Er-
wägung der diesseitigen Verfügung vom 6. v. Mts. Nr. 35,422 (Amts-
blatt Nr. 287) noch im Rückstande sind, werden hiermit an die um-
gehende Vorlage der Verzeichnisse erinnert.

Durlach den 5. Januar 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Ruhbaum.

Den Milzbrand betreffend.

Nr. 567. Wir bringen nachstehende

Belehrung über den Milzbrand.

Der Milzbrand ist eine meistens schnell und tödtlich ver-
laufende Krankheit, die bei anhaltender Trockenheit häufiger als bei
feuchter Witterung vorkommt.

Der Milzbrand befallt hauptsächlich Rinder und Schafe, seltener
Pferde, Schweine und Ziegen, zuweilen auch Hirsche und Rehe.

Ein plötzliches Verenden solcher Thiere ohne vorherige Krankheit
darf besonders in Gegenden, in welchen der Milzbrand gewöhnlich vor-
kommt, den Verdacht der Seuche erwecken.

Die Thiere stürzen, wie vom Schläge getroffen, zusammen, ver-
fallen in Krämpfe, zeigen große Athemnoth und ersticken schließlich.
Milchflüsse brechen kurz vor der Krankheit in der Milch ab, Schafe ent-
leeren einen blutigen Harn.

Manche Thiere stehen erst nach mehrstündiger oder mehrtägiger
Krankheit um; in diesen Fällen lassen die Thiere plötzlich vom Futter
ab und zeigen großen Durst; anfänglich zittern sie und sind kalt; später
wird die Hautoberfläche wieder heiß. Die Thiere athmen hastig und
verrathen große Angst. Solche Fieberanfälle wiederholen sich gewöhnlich
mehrmals; endlich treten Zuckungen oder Krämpfe in den Gliedmaßen
ein. Der Mist ist weich und mit Blut gemischt.

Mitunter, hauptsächlich an Kindern, kommen plötzlich unregel-
mäßig gestaltete Geschwülste an den Hinter- oder Vorderextremitäten, auf
dem Kreuz, dem Rücken, am Hals oder Kopfe zum Vorschein. Diese
Geschwülste sind heiß und ihre Berührung ist für das Thier schmerzhaft;
oft hört man ein Geräusch, wenn man mit der Hand über die Geschwulst
hinwegfährt. Die Geschwülste nehmen an Ausdehnung zu, öffnen sich
zuweilen und entleeren eine blutwässrige Sauche.

Am deutlichsten treten die Kennzeichen des Milzbrandes nach dem
Tode hervor.

Der Bauch treibt sich schnell und stark auf; der Körper wird nicht
starr und aus den natürlichen Körperöffnungen, besonders aus Maul,
Nase und After fließt schaumiges dunkelrothes Blut.

Wenn solche Zeichen an kranken oder todtten Thieren bemerkt werden,
so ist hievon der Ortspolizeibehörde alsbald Anzeige zu erstatten.

Solcherweise erkrankte Thiere dürfen nicht geschlachtet werden;
widrigenfalls der Befizer jeden Anspruch auf Entschädigung verliert.

Wo möglich sind die erkrankten Thiere von den gesunden abzusondern.

An den erkrankten Thieren darf keine Operation ausgeführt, kein
Aderlaß, kein Einschnitt in die Haut überhaupt vorgenommen und kein
Haarfeil gezogen werden. Aerztliche Behandlung steht nur den Thier-
ärzten zu.

Wegen der großen Gefahr der Ansteckung, die nicht selten tödtliche
Krankheiten zur Folge hat, dürfen Personen, welche Verletzungen an
den Händen oder anderen unbedeckten Körpertheilen haben, kranke Thiere
nicht abwarten und ist das blutige Abschachten und das Abhäuten der
Thiere verboten.

Zur Verhütung weiterer Milzbrandfälle ist die gründlichste Reinigung
und Desinfektion aller Vertlichkeiten und Geräthe, mit welchen die lebenden
oder todtten milzbrandkranken Thiere in Berührung gekommen, und die
Beseitigung der Streu und des Futters, das sich in der Umgebung der
Thiere befand, unbedingt nöthig.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Kosten, welche
aus unbegründeten und fahrlässigen Anzeigen über das Vorkommen des
Milzbrandes erwachsen, von dem Anzeiger erstattet werden müssen, ins-
besondere dann, wenn die thierärztliche Untersuchung ergeben sollte, daß
ähnliche Erscheinungen, wie die in vorstehender Belehrung bezeichneten,
an dem erkrankten oder umgestandenen Thiere nicht vorhanden waren.

Durlach den 4. Januar 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Ruhbaum.

Die Wehrpflicht nach Erwerbung und Verlust der Reichsangehörigkeit betreffend.

Nr. 646. Ziffer 2 des §. 21 der Wehrordnung von 1888
schreibt vor:

„Personen, welche das Reichsgebiet verlassen, die Reichsangehörigkeit

verloren, eine andere Staatsangehörigkeit aber nicht erworben oder wieder
verloren haben, sind, wenn sie ihren dauernden Aufenthalt in Deutschland
nehmen, zur Gestellung vor den Ersatzbehörden verpflichtet und können
nachträglich ausgehoben, jedoch im Frieden nicht über das vollendete
31. Lebensjahr hinaus im aktiven Dienst zurückgehalten werden.

Dasselbe gilt von den Söhnen ausgewanderter und wieder in das
deutsche Reich zurückgekehrter Personen, sofern die Söhne keine andere
Staatsangehörigkeit erworben haben."

Die vorstehenden Bestimmungen finden auch Anwendung auf Aus-
gewanderte, welche zwar eine andere Staatsangehörigkeit erworben haben,
aber vor vollendetem 31. Lebensjahr wieder Reichsangehörige werden.

Die Bürgermeisterämter werden daher angewiesen, von der Rückkehr
solcher Personen vom 17. bis 42. Lebensjahr und zwar auch, wenn diese
nur zu einem vorübergehenden Aufenthalt in die Gemeinde zu kommen
erklären, alsbald dem Bezirksamt Anzeige zu erstatten (§. 106 ff. W.-O.).
Durlach den 6. Januar 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Ruhbaum.

Die Invaliditätsversicherung der unständigen Arbeiter betreffend.

Nr. 652. Diejenigen Bürgermeisterämter des Bezirks, welche mit
der Berichterstattung für das IV. Quartal 1898 gemäß unserer Ver-
fügung vom 15. Juli 1896 auf 15. Januar 1899 noch im Rück-
stande sind, werden hieran dringend erinnert.

Durlach den 4. Januar 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Ruhbaum.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 918. 726. 831. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß,
daß in Rheinhausen, Bezirksamts Bruchsal, die Maul- und Klauenseuche
ausgebrochen ist. In Neuthard, Bezirksamts Bruchsal, und in Conweiler,
Kgl. Oberamts Neuenbürg, ist die Seuche wieder erloschen.

Durlach den 9. Januar 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Ruhbaum.

Die Prüfung der Polizeistraftabellen betreffend.

Nr. 984. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden an die
Vorlage der Feldpolizeistraftabellen mit dem Anfügen erinnert, daß die
Tabellen für das ganze Jahr 1898 und zwar auch dann vorzulegen
sind, wenn ein Eintrag im letzten Quartal nicht erfolgt ist.

Durlach den 6. Januar 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Ruhbaum.

Anfang November 1899 wird eine größere Anzahl Dreijährig-
Freiwilliger bei den Seebataillonen zur Einstellung gelangen.

Die Dreijährig-Freiwilligen müssen gemäß §. 11, 3 b der Marine-
Ordnung von kräftigem Körperbau, mindestens 1,65 m groß und von
guter Sehleistung sein. Auch wird die Anforderung der Tropendienst-
fähigkeit an dieselben gestellt, da sie im Frühjahr 1900 nach Kiautschou
entsandt werden.

Geeignete Leute haben sich unter Einsendung des Meldescheins und
sonstiger Zeugnisse, sowie unter Angabe der Körpergröße möglichst bald
an das Kommando des I. Seebataillons in Kiel bezw. des II. See-
bataillons in Wilhelmshaven zu wenden. Anmeldungen ohne diese Pa-
piere pp. bleiben unberücksichtigt.

Den Meldeschein hat der Freiwillige bei dem Zivilvorsitzenden der
Ersatzkommission seines Aufenthaltsortes zu erbitten und hierbei folgende
Papiere vorzulegen:

- a) eine schriftliche Einwilligung seines Vaters oder Vormundes,
- b) eine obrigkeitliche Bescheinigung, daß er durch Zivilverhält-
nisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat,
- c) ein Geburtszeugniß (Auszug aus dem Standesamtsregister
seines Geburtsortes).

Vermögens-Absonderung.

Nr. 16,011. Die Ehefrau des
Landwirths Philipp Heinrich
Langendorfer, Christine geb.
Enderle in Weingarten, ver-
treten durch Rechtsanwalt Dr. M.
Strauß, klagt gegen ihren genannten
Ehemann mit dem Antrage, sie für
berechtigt zu erklären, ihr Vermögen
von dem ihres Ehemannes ab-
zusondern.

Termin zur Verhandlung des
Rechtsstreits vor Großh. Landgericht

dahier — Civilkammer II. — ist
bestimmt auf

Samstag, 25. Februar 1899.
Vormittags 9 Uhr.

Dies wird hiermit zur Kenntniß-
nahme der Gläubiger bekannt gemacht.
Karlsruhe, 31. Dez. 1898.

Gerichtsschreiberei des Großh.
Landgerichts:
Widmer.

Durlach.

Steigerungs- Ankündigung.

Am Freitag den 20. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr, werden im

Nachhaus dahier die nachbeschriebenen, dem Landwirth Philipp Friedrich Schwander und den Erben seiner Ehefrau Friederike geb. Ammann von hier gehörigen Liegenschaften der Theilung wegen öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.
Gemarkung Durlach.

1. 4 a 13 qm Gartenland an der großen Gäß, Leit- und Plattgraben, es. Baptist Barth Wittwe, es. Jakob Kandler, minderj., tax. zu 1000 Mk.
2. 15 a 45 qm Acker im Breitenwasen, es. Bäcker Heid Wittwe u. Kinder, es. Heinrich Mösfinger, Milchhändler, tax. zu 400 Mk.
3. 17 a 82 qm Acker im Hoher, es. Gewannweg beim Dürrbach, es. Firma Rohrer & Sehnacht in Ruppurr, tax. zu 250 Mk.
4. 18 a 63 qm Acker auf der oberen Reuth, es. Friedrich Weigel, Jaf. S., es. Friedrich Kleiber, Blechners Wittwe, tax. zu 3700 Mk.
5. 1 a 83 qm Hofraithe an der Kelterstraße im Ortsetzer, es. Karl Heinrich Kammerer, Stübler, es. Philipp Kiefer, Phil. S. Auf der Hofraithe steht:
 - a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Aniestock, Eisenbalkenfeller, Stallung und Schweinstallung,
 - b. ein zweistöckiges Wohnhaus, taxirt zu 12,000 Mk.
6. 7 a 60 qm Gartenland an der großen Gäß, Leit- und Plattgraben, es. Graben, es. Güterweg, tax. zu 2000 Mk.
7. 7 a 59 qm Acker und Weinberg im obern Wolf, es. Fried. Joh. Wilh. Meier, es. Karl August Goldschmidt und Leonhard Mohr, tax. zu 300 Mk.
8. 1 a 04 qm und 6 a 80 qm Weinberg im untern Wolf, es. Heinrich Fried. Knecht, A. S., es. Friedrich Jakob Fries, tax. zu 250 Mk.
Dierzu gehörig:
7 a 75 qm Acker und Grasrain im obern Wolf, es. Philipp Jakob Rittershofer Wth., es. Heinrich Fried. Knecht, A. S., tax. zu 100 Mk.
9. 15 a 84 qm Acker am vorderen weißen Rainle, es. Adam Klenert Ehefrau, es. Heinn. Schwander, tax. zu 200 Mk.
Die Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des Unterzeichneten — Leopoldstraße 5 — eingesehen werden.
Durlach, 6. Jan. 1899.
Der Großh. Notar:
Herrmann.

Privat-Anzeigen.

Vertrauensmann
Für Anknunfts-bureau sofort gesucht. Gest. Offerten mit näheren Angaben sub H. N. 136 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a/M.**

Dickrüben.
ca. 40 Zentner, sind zu verkaufen Hauptstraße 56.

Evangelisationsversammlungen
Friedenskapelle, Sebaldstraße 2, diese Woche, jeweils Abends 8 1/2 Uhr. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Theater in Durlach. — Gasthof zur Krone.

Mittwoch den 11. Januar 1899, Abends 8 Uhr:
Zum Benefiz für Herrn und Frau Jung.
Der liebe Onkel oder: **Auch in Berlin gewesen.**
Schwank in 4 Akten von Rudolf Kneißel.
Einen heiteren und genussreichen Abend versprechend, laden wir das sehr geehrte Publikum von Durlach und Umgegend höflichst ein.
Hochachtungsvoll
Jean & Bertha Jung.

Uferini kommt!

Der beste Zauber-Phantast auf dem Continent mit seinen Sensations-Illusionen.

Berliner Pfannenkuchen & Fastnachtsküchle
empfiehlt täglich frisch

A. Herrmann, Conditorei.

Geschäftsbücher,

- Briefordner,
- Copirbücher,
- Tagebücher,
- Contobücher,
- Lieferbücher,
- Rechnungen, Wechsel, Quittungen,
- Mittheilungen, Packet- und Aufklebadressen in Heften zum Abreißen.
- Bibliorhaptcs,
- Copirpressen,
- Notizblocks,
- Bestellbücher,
- Lohnbücher,

Durlach. Karl Walz, am Markt.

5 Pf. Süßrahmtafelbutter, p. Pfd. 1.20.

5 Pf. Oberländer Butter, " " 1.10.

Fr. Siedeier.

A. Herrmann, Conditorei.

Pianino

im Auftrag billigt zu verkaufen. Abz. Exped. d. Bl.

Strickmaschine,

eine guterhaltene, zu verkaufen. Auf Wunsch kann das Stricken erlernt werden. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein kleine Tischdecke

mit Stickerei wurde gefunden. Abzuholen Spitalstraße 10.

Ein Frau empfiehlt sich im Waschen und Putzen.

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Ein Steinbruch

ist billig zu verkaufen. Derselbe hat 15—20 m hohe Felsen und ist 5 Minuten von der Güterstation entfernt. Billige Arbeitskräfte sind vorhanden. Näheres bei **Wilhelm Wenz, Steinhauer in Söllingen.**

1 ordentlicher Arbeiter

kann Kost und Wohnung erhalten **SchlachtstraÙe 10.**

Wohnungen

von 1 und 2 Zimmern nebst Zubehör hat auf 1. April zu vermieten **Philipp Dill im Waldhorn.**
Eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör ist sogleich zu vermieten **Hauptstraße 14.**
Eine Mansarden-Wohnung von 1 Zimmer und Alkov, Küche, Keller und Speicher ist auf den 23. April zu vermieten **Phinzvorstadt 4.**

Militär-Verein.

Samstag den 14. Januar findet Abends halb 9 Uhr im Vereinslokal bei Kamerad Graf unsere 2. JahrgangsgemäÙe **Generalversammlung** statt. Zahlreichen Besuch wünscht **Der Vorstand.**

Bitherkranz Nentralia.

Morgen (Mittwoch) 9 Uhr: Probe im Vereinslokal Festsalle. **Der Vorstand.**

Man verlange **Scherer's Cognac**
Gg. Scherer & Co. Langen
Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.
Cognac zuckerfrei „ 3.
Vorzügl. f. Gonesende u. Zuckerkranke.
Alleinige Verkaufsstelle:
G. F. Blum, Durlach,
Hauptstraße 28.

Mädchen-Gejuch.

Ein anständiges, nicht zu junges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, wird tagsüber für Hausarbeiten gesucht. Lohn 12—14 Mk. monatlich. Näheres Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend in drei Zimmern im zweiten Stock mit Küche, Keller, Speicher, ist wegzugshalber auf 1. Februar oder später zu vermieten **Sammstraße 37.**

Eine Wohnung im 2. Stock, Vorderhaus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, ist auf 1. April d. J. zu vermieten. Näheres **Herrenstraße 30.**

Eine Wohnung im Hinterhaus ist auf April zu vermieten **Kronenstraße 9.**

Eine schöne Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit allem Zubehör ist auf 1. April zu vermieten **Blumenvorstadt 3.**

Anfrage: Sollen wir die Glocke oder 's Fährnele einführen, Kartoffel-Zugenieur?

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Auftrag werden **Freitag den 13. Januar,** Nachmittags 2 Uhr, im Hause Karlsruher Allee Nr. 1, 4. Stock, nachverzeichnete FahrniÙe gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

- 1 Sopha, 1 Chiffonier, 3 Bettladen mit Kost u. Matratzen, Bettwerk, Weißzeug, Frauenkleider, verschiedene Tische und Stühle, Bilder und Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Küchenschrank, Küchengeßir, 1 Krauthobel, Züber und Fässer und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Durlach, 8. Jan. 1899.
Der Waisenrichter:
Max Alfelix.

Redaktion. Druck und Verlag von K. Zupf, Durlach